**Zeitschrift:** Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Jakob Otto

**Band:** - (1778)

**Heft:** 10

**Artikel:** Von den Speisen der Kranken

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-817007

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Von den Speisen der Kranken.

Wenn jemand krank ist, so ist auch sein Magen frank, und kann die Speisen nicht versuchen, und kann der Magen nicht vers dauen, was entsteht dann daraus? Dann perderben und verfaulen die Speisen im Mas gen, und bleiben liegen, an statt, daß sie fortgehen follten; Alsbann entsteht drucken übers Herz, Erbrechen, Durchlauf, Fauls fieber, Fleckfieber, Berruckung der Ginnen, und oft der Tod daraus. Das kommt vom vielen Essen, wozu man oft die Kranken swingt, oder doch nöthiget. Ich sage zwingt, denn meistens verlangt der Magen auch keine Speisen, wenn sie ihm schädlich sind, oder der Kranke hat wohl gar einen billigen Abs scheu davor: aber die umstehenden wollen klüger senn, als Gott, die Natur, und der Arzt. Der Kranke muß essen, sprechen sie, so wird er wieder gesund. Die Speise stärkt den Leib, und giebt Saft und Kraft. Sie bedenken nicht, daß nicht das, was man ist, sondern nur das was man wohl verdaut, den Leib stärke, das andre schwächt ihn nur destomehr, und legt bei den gesunden einen höchst schädlichen Zunder zu Krankheiten, und bei den Kranken perschlimmert es das Nebel ungemein. Man nennt die kalten Fies ber, bei denen die Egbegierde stark ist, Freß. sieber, und sie sind die hartnäckigsten. Leute sehen dabei elend aus, und man sagt mit Recht, daß sie nicht den Leib, sondern nur

nur die Krankheit nähren. Es ist also nicht überall wahr, daß man ohne Schaden dem Appetit folgen könne: aber das ist ohne Auss nahme wahr, daß ohne Lust und Appetit, oder gar mit Widerwillen und Eckel effen bei gesunden und kranken ein wahres Gift ist. Läßt man einen Kranken nun vollends solche Speisen essen, die ihm das Herz vors züglich stärken sollen, die aber seiner Kranks heit vorzüglich zuwider sind, als Ever, Fleisch, Fett u. d. g. oder giebt man ihm noch Wein dazu, so ist er so gut geliefert, als wenn man ihm eine Pistole durch den Kopf geschose sen hatte. Das will ich euch begreislich mas chen. Wenn ihr einem gesunden Menschen faule Eper, altes, stinkigtes Fleisch, ranzigen oder raben Speck, Butter u. d. g. zu effen gebt so wird er krank davon, oder es bekommt ihm doch übel. Run denkt einmal nach, wie dergleichen faule Eper, faules Fleisch 11. d. g. jemanden bekommen muß, der schon frank ist! Alber, sprecht ihr: Wir geben ihm ja keine faule Eper und kein stinkendes Fleisch! Wohl, freylich gebt ihrs ihm. Denn wenn ers keine zwo Stunden im Magen hat, so wird es faul und stinkend. Ist das nicht einerley: es ist schon faul, wenn ihrs ihm gebt, oder es wird hernach erst faul, wenn ers in Magen bekommt? faul ist faul, eine Stunde früher oder später! Ihr wift, wie bald zum Exempel das Fleisch zu gewissen Zeiten im Sommer, wenn es auch noch so kuhl aufbehalten ist, stinkend wird, noch viel

viel geschwinder wird es im Magen eines Kranken faulen, der an einer hitzigen Kranks heit liegt. Noch eins, er hat ohne das schon faule Materie genug im Leib, die auch das

Frische ansteckt.

Wenn man etwas in einen Sauerteig, oder zum Exempel in Eßig wirft, so wird es auch sauer, nicht wahr? So ist es auch mit den Speisen, die man den Kranken giebt. In ihrem Magen liegt 3. E. ein Sauerteig. Nun mag dazu tommen, was da will, suß oder sauer, so kann nun und in alle Ewigkeit nichts weiter daraus werden, als wieder Sauerteig, es sen dann etwas, daß die Saure bricht, und das ist dann eine Arznei, nicht eine Speise. Ober es liegt Galle im Magen, oder eine faule Materie, so ist es das nemliche. Da sind überal Arze neien nothig, und nicht Speisen. Bekum. mert euch nur nicht. Vor blossem nicht Effen ftirbt kein Kranker. Es hat mancher viele Wochen nichts, als Wasser getrunken, und dabei keinen Bissen gegessen, und ist hernach gesunder und stärker worden, als er vorher war. Wenn die Lust zum Essen wieder kommt, dann ist es ein gutes Zeichen, dann rathe ich euch, ihm anfangs leichte und uns schädliche Speisen, und wenig auf einmal zu geben, und lieber desto ofters. So wie dann die Kräften sich vermehren, und der Patient aufrecht senn mag, könnt ihr auch die Pors tionen nach und nach vergrössern. Ueberlegt das alles nur bei euch selber, so werdet ihr

einsehen, daß es die pure lautere Wahrheit

Zusatz zu dem Artickel vom Erdbeben im 4. Stücke des Mannigfaltigen.

Ein vornehmer Herr von Feldkirch schreibt an seinen Correspondenten unterm 8. Merz n. St. folgendes: Was das Erde beben anbelangt, war eine Zeit, wo wir alle Tage, und besonders in der Racht, wiederholte aber nicht hundert Stoffe verspührten. Einige davon waren heftig, und besonders mochte einer bei 4 Secunden gedaurt haben, welcher auch einige Gewölber und Mauren bersten gemacht hat. Die Stoffe und das ihnen vorangehende Geräusch kamen sehr deutlich aus der Schweitz herüber. dortiger Gegend und nahe am Rhein waren die Stoffe auch viel heftiger, als bei uns, wo es Niemand eingefallen ift, auf die Felder sich zu flüchten. Da diese Erschütterung das mals sich nicht weit, und kaum 4 Stunden in die Runde verbreitet hat, so muß der Stoff der Enkundung nicht tief gelegen haben. Jenseits des Rheins zu Valentinsberg hat man die meisten und fürchterlichsten Stoffe empfunden, auch will man daselbst bei Racht Blit ahnliches Feuer gesehen haben, aus bem Fusse der dortigen Berge fahren. Seit mehr als 8 Tagen, haben wir hier nichts mehr